

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 28 — 11. Juli 1937

Zwiegespräch um Gottes Wort

Zwiegespräch um Gottes Wort A. Heuer hat wieder ein Bub von mir das Schulgehen angefangen. Zwei andere sind in höhere Kurse aufgerückt, was dir da die Schulbücher schon Geld kosten. Einer ist in den 3. Kurs gekommen, in die große Abtei lung. Dem habe ich eine neue Schulbibel gekauft, hab ein wenig neugierig darin herumgeblättert. B. Grad vorhin hab ich an einem Plakat gelesen: Kaufe nicht beim Juden ein. Da kommen mir die modernen Angriffe auf die Bibel in den Sinn. Wenn wir unsere Religion aus der Bibel schöpfen und unsere Kinder in der Bibel unterrichten lassen, ist denn das nicht ein geistiger Kauf, den wir Christen bei den Juden machen? A. Ja mein Bub sagt mir, heuer trifft das Alte Testament. Wie dankbar wäre ich, wenn ich über dieses so umkämpfte Buch et was mehr wissen würde. B. Der Kampf, der um die Bibel geht, ist eigentlich doch zuletzt ein Kampf um den christlichen Gott. A. Wie ist das zu verstehen? B. Gott schenkt sich nämlich uns zweimal: In der Kommunion, in der hl. Eucharistie ist das Wort Gottes unser Brot, in der Bibel ist das Wort Gottes unser Licht. A. Es ist doch heute die Zeit gekommen, wo wir uns bekennen müssen zum göttlichen Wort, das in Christus Fleisch angenommen hat, und zum göttlichen Wort, das niedergeschrieben ist in der Bibel, im Buch der Bücher. B. Es ist kein Wunder, daß es dem geschriebenen Gotteswort nicht besser geht, wie dem fleischgewordenen; denn Christus ist ja der Stein des Anstoßes, er ist ja gesetzt zum Zeichen, dem widersprochen wird. A. Weithin und laut hört man den Ruf: Weg mit der Judenbibel! B. Ehrlich gesprochen, ich habe über das Alte Testament auch schon Dinge gehört und gelesen, über die ich als Kind ohne Bedenken und ohne Stolpern hinweggegangen bin, die mir aber heute Schwierigkeiten bereiten. Vieles darin macht mich stutzig und

nach denklich, vieles ist mir rätselhaft und tief verschleiert, ja manches empfinde ich peinlich und anstößig. A. Merkwürdig ist es schon, daß dieses Buch, das allen christlichen Religionen 1800 und mehr Jahre ein heiliges Buch gewesen ist, auf einmal solchen Angriffen ausgesetzt ist. B. Manche finden es geradezu als ein Aergernis, daß das Alte Testament überhaupt da ist. Wer würde es nicht ehrlich begrüßen, wenn wir von der deutschen Vorgeschichte noch mehr wissen würden, als die spärlichen Quellen uns bieten. Wer wird es dann bedauern wollen, daß wir im Alten Testament ein überaus wertvolles Stück Menschheits- und Weltgeschichte haben. Da überschauen wir erst, welche Absichten Gott mit den einzelnen Völkern hatte, die er nacheinander auf der Bühne der Weltgeschichte auftreten läßt. A. Ich muß daran denken, wie man in aller Welt Ausgrabungen macht, jeden beschriebenen Stein vorsichtig abklopft und untersucht, ob er nicht Auskunft geben kann über Religion und Kultur versunkener Zeiten und Völker, die Gräber der Pyramiden müssen ihre Geheimnisse preisgeben, vergilbte Pergamente werden chemisch entziffert, um möglichst weit in die Geschichte der Menschheit zurückspüren zu können. B. Da ist es wahrhaftig unbegreiflich, warum man ein Buch ablehnen will, das so ergreifende Geschichten in packendsten Bildern bringt, das den Menschen in seinen Höhen und Tiefen, in seiner Gottesnähe und -ferne so herrlich und ehrlich darstellt, das uns in die Jugend der Menschheit tatsächlich hinaufführt und uns erleben läßt, wie sich der Teppich der Weltgeschichte zusammenwebt aus den Fäden der göttlichen Führung und Erziehung und aus den hellen oder finsternen Farben des guten oder bösen Willens erleuchteter oder verblendeter Menschen.

gern ziehen nicht wegen einiger Stoffstücke nach Aachen, sondern zur Verehrung der hl. Personen, vornehmlich unseres Erlösers selbst, an den die Reliquien erinnern. So wird die heurige Pilgerfahrt zu einer großen Glaubensfahrt, zu einem öffentlichen Christusbekenntnis. Bereits 150 Sonderzüge mit ca. 200 000 Teilnehmern sind angemeldet. 23 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe haben ihr Kommen zugesichert. Auch unser Oberhirte Simon Konrad wird nach Aachen reisen. Täglich ist an den Festtagen Pontifikalamt und Bischofspredigt. Die Reliquien werden je den Vormittag vom Turm aus gezeigt, am Nachmittag ziehen die Pilger in Prozession — ähnlich wie in Trier beim hl. Rock — ganz nahe an den Heiligtümern im Dom vorüber. Die Kranken werden täglich mit dem Heilandsgewand gesegnet, am Schlußtag wird sich eine große Reliquienprozession durch die Stadt bewegen. Wenn auch die meisten von uns an diesem Feste nicht teilnehmen können, so freuen wir alle uns dieser großen Glaubenstage und all der Ehre, die Christus mit dieser Veranstaltung in unserm Vaterland wieder erfährt. IO« ist über Aermste in der Welt? Kürzlich starb im Alter von 97 Jahren der Amerikaner John D. Rockefeller, der als der reichste Mann der Welt gegolten hat. Rockefeller nahm bis in seine letzten Tage regen Anteil an der Entwicklung des kirchlichen Lebens in den Vereinigten Staaten. Er gehörte zu den regelmäßigen Kirchenbesuchern und nahm in den Biblstunden auch selbst das Wort. In einer solchen legte er einmal das Bekenntnis ab: "Ich halte es für Pflicht, alles Geld zu erwerben, das man auf ehrenwerte Weise erwerben kann, und auch alles Geld fortzugeben, das man fortgeben kann. Und der Erfolg? Ist es Geld? Wer ist der Aermste in der Welt? Ich will es euch sagen. Der Aermste, den ich kenne, ist der, der nichts hat außer Geld."

Klugheit der Gotteskinder im Heilswirken

Klugheit der Gotteskinder im Heilswirken In jener Zeit turg Jeus den Jüngern folgendes Sleichnis non Cs mar ein reicher Mann, der hatte einen Ocroalter- Dieser wurde hei ihm beschuldigt/ daß er sein vermögen verschwende- Cr ließ ihn daher rufen und sprach IU ihm: was höre ich von dir? Sib Rechenschaft von deiner Verwaltung; Du kannst nicht länger mein Verwalter seinDer Verwalter sagte bei sich: was soll ich tun/ da mein Herr mir die Verwaltung nimmt? gra ben kann ich nicht/ ju betteln schäme ich mich jch weiß/ was ich tue/ damit die Leute mich in ihre Däuser aufnehmen/ wenn ich von der Verwaltung abgelebt werde- Er rief nun von den Schuldnern seines Denn einen nach dem andern ?u sich und sprach zum ersten: wieviel bist du meinem Denn schuldig? Er antwortete: Dundrct Krüge Oel- Da sagte er ihm: Nimm deinen Schuldschein/ setze dich schnell hin und schreibe .fünfzig'; Einen andern fragte er wieviel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter weizen- Da sagte er ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreibe.achtzig'; Der Den lobte seinen ungerechten Verwalter wegen seiner Klugheit-, denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Uchtes Huch ich sage euch: Machet euch freunde mit dem ungerechten Mammon/ damit sie euch/ wenn euer Ende kommt/ in die ewigen Wohnungen aufnehmen! Evangelium nach Lukas iS/1 —y-

Herr ist mein Name"

Herr ist mein Name" 8. Sonntag nach Pfingsten ihn entstehen konnten. Wenn wir unser Le ben auch ohne ihn sicherstellen können. Das ist die Ironie! Für dies« Welt kapituliert man vor dem Unterschied: Herr und Knecht, Besitzer und Verwalter, Befehlshaber und Untergebener, Gebieter

und Die ner. Und doch sind hier Herr und Knecht aus demselben Holz geschnitzt. Und doch sind hier Besitzer, Verwalter, Gebieter und Diener derselben Sterblichkeit schutzlos preisgegeben. Aber es ist kein Sterblicher vom andern sein Leben lang so bis ins letzte abhängig wie der Meysch von seinem Schöp ser; keiner ist dem andern so restlos verfal len wie der Mensch seinem Herrgott. Von ihm schreibt sich alle Herrschaft her und alles Herr-sein ist mehr oder weniger zutreffend dem abgeschaut, der von sich sagen kann: "Jch bin der Herr. Dies ist mein Name. Diese Ehre gebe ich keinem anderen." "An jenem Tage wird der Mensch seine Götzen aus Silber und Gold, die er sich gemacht hat, hinwerfen den Ratten und Fledermäusen, um sich zu verkriechen in Felsen-spalten, in di« Bergesklüste vor deut Schrckkensanblick des Herrn, vor seiner erhaben Hoheit, wenn er aufsteht, die Erde zu schrecken" (Js. 2, 20).

5 Fragen an die Kirchenbesucher

5 Fragen an die Kirchenbesucher 1. In unserem bürgerlichen Leben gilt Pünktlichkeit als vornehmste Anstands pflicht. Warum gilt vielen diese Anstands regel nicht beim Besuch des Gottes dienstes? 2. So viele Leute legen Wert darauf, bei weltlichen Feieranlässen in vorderster Linie Platz zu finden. Warum drücken sich gerade Männer beim Gottesdienste meist in die äußersten Winkel der Kirche? 3. Ein nachlässiger Gruß, eine halbe Ehrenbezeugung gilt im gewöhnlichen Leben als eine Ungezogenheit. Warum leistet man sich gerade in der Kirche ein flüchtiges Kreuzzeichen und eine Knie beugung, die fast lächerlich wirkt, vor Gott, dem Unendlichen? 4. Kein Mensch verläßt ohne zwingen den Grund eine Festveranstaltung, Thea ter oder Kino, ehe der offizielle Teil zu Ende ist, schon aus Taktgefühl. Warum

gibt es so viele Christen, die — vielleicht schon bei der Kommunion — ohne Grund gedankenlos und fluchtartig das Gotteshaus verlassen, ehe die hl. Messe zu Ende ist? 5. Im bürgerlichen Leben gilt der Grundsatz: "Wenn ich schon hingehge, will ich auch etwas davon haben". Wa rum gilt dieser Grundsatz bei so vielen Katholiken nicht auch beim Besuch der hl. Messe? Man steht teilnahmslos da, ohne für seine hungernde Seele Licht und Kraft zu holen.

Das "Amen" des Luftschiffes "Hindenburg"

Das "Amen" des Luftschiffes "Hindenburg" Bei der Trauerfeier in NcuYork für die verunglückte Besatzung des deutschen Luftschiffes "Hindenburg" führte Pater Schulte in seiner Leichenrede u. a. aus: Jch habe vor Jahresfrist mit Genehmigung des Heiligen Vaters die erste heilige Messe aus dem Luftschiff "Hindenburg" gele sen. Das war seit Bestehen des Christentums die erste heilige Messe in der Lust überhaupt. Jch habe die erste Predigt auf einem Luftschiff in der Luft gehalten. — Und nun halte ich die letzte für den "Hin denburg". Die Einleitung dieser Predigt soll dieselbe sein wie die der ersten Predigt vor einem Jahr. Es ist eine historische Stunde. Di« erst« heilige Messe aus dem Lande hat der Heiland selber gelesen. Die erste heilige Messe aus dem Wasser hat wahrscheinlich St. Pe trus oder St. Paulus gelesen. Dann haben wir 1900 Jahr« warten müssen, ehe die erste heilige Messe in der Lust hat gelesen werden dürfen. Es war vor Jahresfrist, als der Heilige Vater mir di« Erlaubnis gab, auf dem deutschen Luftschiff "Hindenburg" diese historische Stunde zu begehen. Wir waren damals alle erfüllt von der Bedeutung dieser Stunde. Wir waren steig, daß wir dies« Stunde erleben durften. Und heute erleben wir wieder eine historische Stunde: sie ist anderer Art. Diese Stunde ist auch eine

göttliche Stunde. Damals, als ich die erste heilige Messe aus der "Hindenburg" feierte, wo der Heiland selber aus den mit Blumen geschmückten Altar der "Hindenburg" herniederstieg, war auch eine göttliche Stunde. Eine heilige Messe kann man nur anhören im Geiste des Glaubens, nicht mit dem Gerste eines Zweiflers. Sie bedeutet, daß Gott wahrhaft und wirklich unter den Gestalten von Brot und Wein herniederstiegt. Und auch heute ist eine göttliche Stunde. Gott hat uns in dieser Trauerstunde etwas zu sagen. Es ist der Gedanke an den Tod, der uns in den Trümmern des stolzen Luftschiffes und in den 35 Särgen begegnet. Wir fürchten den Tod nicht, aber wir fürchten den, der uns nach dem Tode entgegentritt. Aber noch etwas anderes hat uns diese göttliche Stunde zu sagen: Es ist der Gedanke an das Wiedersehen nach dem Tode. Denn wir sind nicht "wie diejenigen, die an kein Wiedersehen glauben." Und so schließ« ich diese Predigt der "Hindenburg" mit einem Amen, das das Luftschiff nicht mehr sagen kann. Das Amen kann nicht kraftvoll in den Äther hineingeschmettert werden von den 4000-PS-Motoren der "Hindenburg". Das Amen kann auch nicht mehr gesagt werden von den 20 Mitgliedern der Besatzung. Sie sagen das Amen in der Ewigkeit. Möge das Amen ein glückliches sein; möge das Amen die Anschauung Gottes sein und möge der ganze Himmel antworten: u Lux aeterna luceat eis."

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Der neue Domdekan Wie der Apostolische Nuntius dieser Tage an unseren Hochwürdigsten Oberhirten berichtete, ist von Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. der Herr Domkapitular Prälat Bernhard Hauth zum Dekan an der Domkirche in Passau ernannt worden. Der neue Domdekan steht im 61. Lebens-

jahre, wurde am 15. Januar 1899 zum Priester geweiht, gehört dem Domkapitel seit 1914 als Domvikar und seit 1928 als Domkapitular an und bekleidet mit großer Umsicht und Sachkenntnis wichtige Ämter in der Diözesanverwaltung. Gott schenke dem neuen Dignitär noch viele glückliche Jahre in ungebrochener Schaffenskraft! Gedenkfeiern Die Expositurgemeinde Haardorf beging letzten Sonntag die 675-Jahrfeier der Wallfahrt auf dem Kreuzberg. In Bittprozessionen zogen die umliegenden Pfarreien zum alten Wallfahrtsort. An Tausend Gläubige füllten die Kirche und den lauschigen Hof, um der Schlußpredigt von Dompropst Prälat Riemer anzuwohnen. Mit einem Gottbekenntnis und der sakramentalen Prozession zur Pfarrkirche, an der 15 Priester teilnahmen, schloß die Feier. — Das 200jährige Bestehen der Seelsorgestelle beging die Pfarrei Adldorf mit erfolgverheißenden Einkehrtagen und prächtiger Festesfeier, zu der als Bischofsvertreter Prälat Gundermann erschienen war. Heimgang dreier Priester In der gleichen Woche hat der liebe Gott drei eifrige Priester aus ihrem irdischen Arbeitsfelde abgerufen. Es starben: am 1. Juli: P. Otmar Stäuber, der zeitige Senior und Subprior des Benediktinerstiftes Niederalteich, im Alter von nahe zu 78 Jahren, Ordens- und Priesterjubilär, einer der selbstlosen Konventualen der Abtei Metten, die sich für die Wiedererrichtung von Niederalteich zur Verfügung stellten; am 3. Juli: H. H. Joseph Oberneder, geboren in Neureichenau, seit 27 Jahren treuer Krankenhauseelsorger im Hutthurmer Krankenhaus, im 83. Lebensjahre, aber erst im 44. Jahre seines Priestertums, da er nach Gottes Fügung erst mit 38 Jahren die heilige Priesterweihe empfing; am 3. Juli: H. H. Joseph Stangl, ernannter Pfarrer von Thalberg, erst 36 Jahre alt, kurz nach

Vollendung seines 11. Priesterjahres. Eben als er, einer der jüngsten Pfarrer des Bistums, seine Pfarrei antreten wollte, überkam ihn ein sehr schweres Nervenleiden, das nun so unerwartet rasch zum Tode führte. Knapp zwei Stunden vor seinem frühen Tod war er noch aus einer Münchener Klinik ins Elternhaus (Pfarrei Deggen-dorf) zurückgebracht worden, sodaß er in der lieben Heimat sterben konnte. Herr Stangl hinterläßt an seinen beiden letzten Wirkungsorten Bischofsmais und Hauzenberg wegen seines großen priesterlichen Eifers das beste Andenken. In Kürze An die 1600 Männer aus Pfarrei und Umgebung holten sich am Sonntag in Waldkirchen Glaubensstärke und Bekenntnismut im Bischofswort. — In Oberkreuzberg wurde von Domkapitular Ritzer als Sohn der Heimat eine neue von Hiendl-Passau erbaute Orgel festlich eingeweiht. Den Kern der Feier bildete eine Glaubenskundgebung, bei der Domorganist Dunkelberg in bekanntem meisterhaftem Spiel das klangvolle Instrument den zahlreichen Gläubigen vorführte. — Am 1. Juli stattete unser Oberhirte dem Institut Neuhaus einen offiziellen längeren Besuch ab, der bei Klosterfrauen und Zöglingen große Freude auslöste. — Am Sonntag weilte zum zweitenmal ein Isargau-Pilgerzug mit 700 Teilnehmern in Passau, um in den Anliegen der Zeit die Gnadenmutter von Mariahilf zu bestürmen. — Die kleine Gemeinde Ottmaring gab heuer der Ewigen Anbetung dadurch eine besondere Note, daß vorausgehend durch einen Ordenspriester Einkehrtage für alle Pfarrangehörigen gehalten wurden. — In dieser Woche unterziehen sich 25 junge Priester des Bistums der Pfarramtsprüfung, wodurch sie die Berechtigung zur selbständigen Betreuung einer Pfarrei erhalten. — Auf der Fahrt des Oberhirten nach Waldkirchen hatte in Außernbrünst die ganze Schuljugend und bei der

Waldkapelle zum Daxberg eine große Zahl von Gläubigen sich eingefunden, um den bischöflichen Segen zu erhalten. — Anlässlich der Visitation in Eging besuchte Dompropst Riemer die Filiale Thannberg, wo eben eine Priesterwohnung erstet. Vielleicht wird sich dort in naher Zukunft dann auch ein Priester niederlassen. — Das Archiv des bischöflichen Ordinariates wird gegenwärtig durch einen Beamten des Hauptarchivs München neugeordnet. Die Arbeiten werden ungefähr ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

Das katholische Volk steht zu seinen Priestern

Das katholische Volk steht zu seinen Priestern Das bewiesen in unverkennbarer Deutlichkeit auch die heurigen Priesterfeste. Eine überaus herzliche Veranstaltung war das Treffen aller Silberjubilare des Weihekur ses 1912 in Aicha v. W. Nachdem die Gemeinde schon am Peterstag dem eigenen Pfarrer ein sehr schönes Jubelfest bereitet hatte, fanden sich nochmals große Scharen von Gläubigen ein, um der Feier aller Jubilare mit erbaulich frommer Haltung anzuwohnen. Dompropst Riemer hielt seinen Mtbrüdern Predigt und Hochamt, viele Kinder und Erwachsene schenkten den Priestern die hl. Kommunion. Als Gegengabe erteilten diese am Schluß der Feier nach Art des Primizsegens der überfüllten Kirche den gemeinsamen wirkungsvollen Priestersoflen. — Die innige Verbundenheit zum Antoniushaus und zur Pfarrei offenbarte sich beim goldenen Jubiläum von H. Hr. Haushofer in Markt!. p. Emmeran von Altötting, selbst Jubilar, hielt die Festpredigt, während der stramme Bläserchor der Franziskushauben die kirchlich« und weltliche Feier verschönte. — Die Pfarrei Bilchberg beging das Jubelfest ihres Pfarrers durch Abhaltung einer religiösen Woche, in der über 900

die hl. Kommunion dem Jubilare schenken. Der Festtag selbst war durch große musikalische Darbietungen gekennzeichnet. — Aehnlich empfingen zum Priesterjubiläum in Wolfkirchen alle Pfarrkinder die hl. Sakramente und Hollen sich in Einkehrtagen neue Glaubensfreudigkeit. — Beim Priesterfest in Waldhos sprach der Superior von Gartlberg vom Segen des kath. Priestertums für das Volk. — Die Bischofsstadt zählte Heuer 2 Jugendseelsorger als Jubilare: Oberstudienrat Dr. Zacher feierte am Sonntag im Kreise seiner bisherigen Schüler mit ihren Professoren die von auserlesener Kirchenmusik umrahmte Jubelmeffe. Schon am Peterstag selbst beging Studienprofessor Rankl in der sinnvoll geschmückten Klosterkirche sein Dankesfest. Dompfarrer Kellner beleuchtete in seiner Predigt das Zusammenwirken von Priester und Volk. Am Vorabend hatten die Zöglinge mit dem Festspiel "Pastor bonus" sich als Gratulanten eingestellt.

Junge Kirche

Junge Kirche Kardinal Bertram bei der Jugend in der Erzdiözese Breslau fand Ende Mai ein« Jungmännerwallfahrt statt. Ueber 15 000 junge Wallfahrer zogen schweigend mit ihren Priestern den Berg hinan, dem vorangetragenem Kreuz folgend. Kardinal Bertram hielt Pontifikalamt und sprach zu den Jungmännern aus freudig bewegtem Herzen: "Glaubt es mir, eins macht tiefen Eindruck: Euer sicherer, ruhiger Gang. Man soll sagen, was man will, diese Jugend mutz ihren Gang weiterhin gehen. . . Vom Kirchenlehrer Gregor von Nazianz sagt die« Geschichte: Er war wie «in Diamant hart. So müßt auch ihr stark und hart sein im Kampf um den Glauben. Er war ein Magnet, er wußte zu werben, hinzuführen zum Heiland. So muß auch der Jungmann gleich einem Magneten sein: Apostel sein, Apostel der Liebe, Apostel der

Freude." Bubenexerzizien in Schweiklberg Für Buben vom 6. Schuljahr ab (12-15 Jahre) werden in obiger Abtei von Diözesanpräses Dr. Gantenberg in 2 Kursen Ererzizien gehalten. 1. Kurs von Sonntag, 18. 7., abends, bis 21. 7. nachm. 2. Kurs vom 25. 7. abends bis 28. 7. nachm. Kosten drei Mark. Meldung durch die Seelsorger beim Jugendamt Passau, Jnnbrückgasse 13a. Pflanze deine katholische Fahne auf! Der französische Oberst Paqueron war ein ganzer Katholik. Als sein Sohn ins öffentliche Leben eintrat, schrieb er ihm folgende herrliche Worte: "Mein Sohn, pflanze sofort deine Fahne hoch auf, damit man weiß, wer du bist! Nach 48 Stunden darf kein einziger deiner Mitstudentendarüber im Zweifel sein oder dich um deine Gesinnung befragen. Das ist das einzige Mittel, um eine falsche Stellung zu vermeiden. Sei ein Christ, einfach, aber frei. Vor allem keine Schwachheit. Wer die Ehre hat, an Christ zu sein, braucht nicht um Nachsicht oder Duldung für seine Ueberzeugung zu betteln. Er hat das Recht, Respekt zu fordern." Der australische Ministerpräsident über die Bedeutung des katholischen Erziehungswerkes Der Ministerpräsident von Australien, Lyons, der als Vertreter der australischen Dominions bei der Krönung anwesend war, übernahm während seines Aufenthaltes in England die alljährliche Preisverteilung im katholischen Gymnasium einer Diözese, deren Bischof sein Schulkamerad gewesen war. Er selbst war Lehrer, ehe er sich der Politik widmete. Auch seine Frau war vor ihrer Verheiratung Lehrerin. Er hielt eine Ansprache, die zum Teil sehr humoristisch war. Er sagte u. a.: "Meine Damen, sehen Sie meine Frau an, wie jung und hübsch sie ist. Sie ist die« Mutter von zwölf lebenden Kindern im Alter von 3 bis 21 Jahren. Nehmen Sie sich ein Beispiel an ihr, meine Damen, hören Sie auf mich!" Dann äußerte er: "Die religiöse und moralische

Erziehung ist das Fundament jeder Erziehung, jeder Bildung und überhaupt von allem. Wenn sie nicht vorhanden ist, so bauen sie vergessens, besonders in der heutigen Zeit, wo so viel Lehren auf die Völker losgelassen werden, die nur dazu dienen, den Glauben zu zerstören. In unserm Staat besitzen die christlichen Schulbrüder 65 Schulen und 700 Brüder, und ihre Entwicklung war für den Staat von größter Bedeutung. Sie verrichten ein herrliches Werk und können jede Konkurrenz aufnehmen in bezug auf Unterricht, Sport und Charakterbildung."

Christkönigkongreß in Posen

Christkönigkongreß in Posen Vom 25.—30. Juni tagte in der polnischen Stadt Posen ein von in- und ausländischen Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens zahlreich besuchter Christkönigkongreß, das neue Gegenstück der eucharistischen Weltkongresse. Das Programm der diesjährigen Zusammenkunft war: "Ueberwindung der Gottlosigkeit." Bedeutsame Reden wurden gehalten über die Ausgabe der Christenheit in der Gegenwart, den Stand der Gottlosigkeit, die Ursachen der Gottlosenbewegung. Sehr begrüßt wurden Ansprachen von Vertretern der Kardinäle von Prag und Lille, eine Rede des Generals Haller, und des ungarischen Ministerpräsidenten Husar, der erklärte, daß die kurze Kommunisten herrschaft in Ungarn es nicht vermochte, der Gottlosenbewegung dort Eingang zu verschaffen, und daß es in den Reihen der ungarischen Gebildeten soviel wie gar keine Gottlosen gebe. Größten Eindruck machten die Ausführungen des auch uns Deutschen wohlbekannten Pepliner Professors Sawicki über "Die moralischen Ursachen des Atheismus". Er betonte eindringlich, daß auch die Gottlosen, so sehr sie uns hassen mögen, doch vor Gott unsere

Brüder seien. Der Delegierte Italiens, Corsanego, verbreitete sich über die "Soziale Erneuerung im christlichen Leben", er forderte eine größere Aktivität der Katholiken aus sozialem Gebiete und die rechte Vereinigung von Gerechtigkeit und Liebe in der sozialen Betätigung. Die Kongreßberichte lassen erkennen, daß die einschlägigen bedeutsamen Fragen im tiefsten Grunde diskutiert und erörtert wurden. Der Kongreß schloß am 30. Juni mit einem feierlichen Pontifikalamt des Kardinallegaten Hlond, an dem 6 Erzbischöfe, 18 Bischöfe, hohe Vertreter der Behörden und über 100 000 Gläubige teilnahmen. In seiner Ansprache rief der Kardinal alle Völker zum Kampf gegen das Gottlosetum und das Neuheidentum auf. Uebereinstimmend wird in allen Berichten die große Begeisterung für Christi Königsherrschaft, die sich beim Kongreß äußerte, hervorgehoben.

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche 1900jähriges Jubiläum von Pauli Bekehrung. Aus Damaskus, vor dessen Toren einst die wunderbare Bekehrung des Völkerapostels erfolgte, wird gemeldet, daß dort die 1900jährige der Bekehrung in besonders ein drucksvoller Weise begangen wurde. Aus allen Gegenden des Ostens kamen die Katholiken zusammen. In der Bekehrungskirche fanden feierliche Pontifikalämter im griechischen, syrischen, armenischen und maronitischen Ritus statt. Die Kirche steht an eben der Stelle, an der Paulus die Erscheinung des Heilandes hatte. Am 23. Mai schloß der Apostolische Kongreß das großartige Triduum mit einem Gottesdienst in lateinischem Ritus. Hernach begaben sich die Teilnehmer in großer Prozession an die Stelle, wo einst Paulus in einem Korbe über die Stadtmauer hinabgelassen und so vor feinen Feinden gerettet

wurde sowie in das Haus des Ananias, durch dessen Gebet und Handauslegung Saulus von seiner plötzlichen Erblindung geheilt worden war. Aus dem Reich des Antichrist in Rußland hat der jüngste Bruder des Kriegsministers Woroschilow seinen Ausritt aus der Armee erklärt und will Geistlicher werden, weil nur das wahre Christentum dem Menschen das geben könne, was der Kommunismus versprach. Der Kriegsminister richtete darauf scharfe Angriffe gegen seinen Bruder, vor allem aber gegen die Gottlosenverbände, die durch ihr "Versagen" an der Bekehrung Schuld seien. — Ein Geistlicher wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt, weil er angeblich auf Wunsch der Angehörigen des hingerichteten Marschall Tuchatschewsky für diesen eine Seelenmesse las. — Nach einem neuen Fünfjahresplan soll in Rußland "aus Sicherheitsgründen" die Mehrzahl der noch stehenden Kirchen nämlich 2900, betrieblig werden. — In einem Konzentrationslager brau, ein Brand aus, bei dem infolge mangelhafter Rettungsmöglichkeiten 120 eingesperrte Geisler und 3 Bischöfe ums Leben kamen. Kurznachrichten Zur Förderung der Seelsorge in der französischen Hauptstadt hat Kardinal Verdier von Paris ein großzügiges Kirchenbauwerk in Angriff genommen. Durch seine Tatkraft wurde jetzt bereits der 101. Kirchenbau begonnen. — Flüchtlinge beichten, daß kürzlich 22 Priester, die seit Beginn des Bürgerkrieges in Spanien von den Roten gefangen gehalten wurden, auf öffentlichem Platz in Lerida erschossen wurden. — Der Papst hat durch die Kongregation des hl. Offiziums einen Erlaß herausgegeben, der sich gegen neue, von der heiligen Kirche nicht gebilligte Andachtsformen richtet. Die Bischöfe werden darin aufgefordert, eingetretene Mißbräuche abzustellen und das

Einreißen neuer Mißbräuche zu verhindern. — Von den 27 Millionen Deutschen, die heute außerhalb der Grenzen des Reiches leben, sind nicht weniger als 17 Millionen katholisch, das ist 62 Prozent. Wenn also auch der Anteil der Katholiken in Deutschland selber nur etwa ein Drittel ist, so machen sie doch 39 Prozent der Gesamtzahl aller in der Welt lebenden Deutschen, die 93 Millionen sind, aus. — Die Feierlichkeiten am Fest der Apostelfürsten wurden im Petersdom mit gewohnter Pracht heuer von Kardinal PaceÜi abgehalten und von allen italienischen Radiostationen übertragen. — Das Vaterunser, "das Grundgebet aller Christen", schreibt Verwehen in seinem Büchlein über das Vaterunser, "wird in nahezu 700 verschiedenen Sprachen in allen Erdteilen täglich gebetet. — Am "Pfingstfest" der Kranken für die Missionen nahmen heuer in Italien 300 000 Kranke teil. Diese große Zahl wurde durch die Bereitstellung des italienischen Rundfunks für die Krankenansprachen ermöglicht. Von kommenden Dingen Am nächsten Sonntag, 11. 7., nachm. 2 Uhr, Männertag in Zwiesel (Stadtpfarrkirche) mit Predigt des H. Hr. Bischofs, zu der alle Männer und Sungmänner von Zwiesel und Umgebung eingeladen sind. Personalnachrichten Anweisung erhielten Kurat Georg Reis von Zwiesel als Hauptamt!. Verweser der Pfarrei Thalberg ab 1. 7., Koop. Robert Kulzer von Schönau als Verweser derselben Pfarrei ab 16. Juli. Am 1. Juli wurde in der Domkirche Domkapitular Franz Poxrucker investiert und installiert. Ewige Anbetung 11. 7. Landau (Steinfelskirche), 12. 7. Passau-St. Paul, 13. 7. Büchlberg, 14. 7. Freyung, 15. 7. Schönbrunn, 16. 7. Hohenau, 17. 7. Hintereben. Liturgischer Kalender Sonntag, 11. 7., S. Sonntag n. Pfingsten (grün), 61., 2. Geb. hl. Märtyrerpapst Pius I., 3. Fürbitte d. Heiligen, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag, 12. 7.,

Hl. Abt Johann Gualberl (weiß), Gl., 2. hl. Märtyrer Nabor u. Pelix, ohne Kr. Dienstag, 13. 7., Hl. Märtyrerpapst Anaklet (rot), Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. nach freier Wahl, ohne Kr. Mittwoch, 14. 7., Hl. Bischof u. Kirchenlehrer Bonaventura (weiß), GL, Kr. Donnerstag, 15. 7., Hl. Kaiser Heinrich II. (weiß), GL, ohne Kr. Freitag, 16. 7., Gedächtnis der seligsten Jungfrau Maria v. Berge Karmel (weiß) GL, Kr., Mutter-Gottespräf. Samstag, 17. 7., Selige Jungfrau Irmengard (weiß). GL, 2. hl. Bekenner Alexius, ohne Kr. NB! An allen Tagen wird das GeM um Abwendung v. Ungewitter als letztes Gebet angefügt. Herausgeber und Verlag: Bischöfl. Stuhl Passau — Schriftwalter: Dr. Emil Jantk Passau, Domplatz b — Druckt Buchdruckeret A.G. Passe via, Pas«an Bezugspreis: Einzelnumraer 5 Pfg — Monats 20 Pfg — Zu beziehen durch die Pfarrämter Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nur gegen Einsendung des Rückportos zurückgesandt